

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inserat bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Ar. 80.

Mittwoch, den 6. Juli 1904.

3. Jahrgang.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Juli 1904.

Am 6. Juli wick in Regenberg bei Wittenmühle eine mit der Posthilfsstelle verbundene Telegraphenbetriebs- und öffentliche Fernsprechstelle in Wirksamkeit treten. Die neue Telegraphenanstalt ist zugleich Unfallmeldestelle.

Lichtenberg. Sonntagabend kurz nach 12 Uhr brannte das dem Wirtschaftsbefitzer Bernhard Witsch gehörige Wohnhaus mit Scheune vollständig nieder.

Radeburg. Am 1. Juli vollendete sich ein Zeitraum von 50 Jahren, daß die sächsische Sparkasse dem Verkehr übergeben worden ist. Die Gründung ist im Jahre 1853 von dem damaligen Stadtrat unter Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen worden. Das Statut dieser Anstalt datiert vom 2. Juli 1853 und hat am 29. Oktober 1853 die Bestätigung Sr. Majestät des Königs Friedrich August erhalten.

Dresden. Seit einigen Tagen ist am Blomarkendamm an der Seestraße die bekannte Inschrift in der Granitfassung durch eine Bronzetafel verdeckt worden. Diese Tafel, die sich in ihrer Ausführung und Abtönung dem Denkmal vorzüglich anpaßt, enthält dieselbe Inschrift, wie die nun verdeckte Granitinschrift, nur mit dem Unterschiede, daß eben das falsch angegebene Datum jetzt richtig auf den 18. Juni lautet.

In den Vorstand des „Invalidentafel für Sachsen“, ist Herr Redakteur Zimmer, Vertreter des „Leipziger Tageblattes“ in Dresden, als geschäftsführender Direktor gewählt worden. Herr Direktor Zimmer hat die Geschäfte am 1. Juli übernommen. Die Generalversammlung des „Invalidentafel für Sachsen“ findet am 7. Juli in Dresden statt.

Die Bau- und Wirtenschaft des Innungsbezirks Dresden sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Im Trianon wurde gestern vormittag eine stark besuchte Versammlung abgehalten, wobei man mit großer Stimmeneinheit und in gebieter Abstimmung die Durchföhrung der von der Tarifkommission aufgestellten Forderungen beschloß. Es wird unter anderem die 9 1/2 stündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 42 Pfg. für Möbel- und 45 Pfg. für Bautischler verlangt. Die Innung und die Arbeitgeber sollen hieron umgehend in Kenntnis gesetzt werden, und bei etwaiger Ablehnung der Forderungen will man am 11. Juli in den Ausstand eintreten. Weitere Forderungen, darunter namentlich die 9 stündige Arbeitszeit und ein gleichmäßiger Stundenlohn von 45 Pfg. sollen am 1. April 1905 aufgestellt werden.

Gestern Mittag ist in der Mohndstraße 35, Vorstadt Wiesen, ein Verdrst eingeföhrt, wobei der Arbeiter Krone getötet und zwei weitere Arbeiter schwer verletzt worden sind.

Nachts wurde im Restaurant zur Wöche an der Leipziger Straße eingebrochen. Ein in den Gastküchen befindlicher Hund wurde getötet, die Kasse geplündert und ein Automat zerbrochen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der siebenten Stunde in einer Untergeschosswohnung des Grundstücks Spenerstraße 18 in Vorstadt Striesen. Dort hatte während der nur kurzen Abwesenheit ihrer Mutter das 3 1/2 Jahre alte Föhlerchen dieser mit Streichhölzern gespielt und dabei seine Kleider in Brand gesetzt. Ehe noch Hilfe zur Hand war, hatte das bedauernswerte Kind durch Herabrennen der Kleider solche Verbrennungen am ganzen Körper erlitten, daß sich, nachdem ihm durch Beamte der Wohlthätigkeitspolizei und der herbeigerufenen Feuerwehr die erste Hilfe zu teil geworden, seine sofortige Ueberföhrung mittels Unfallwagens nach dem Johannstädter Krankenhaus notwendig machte. Das arme Geschöpf dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Coswig. Bei einer gründlichen Revision der hiesigen Sparkasse wurde eine durch den Kassierer Berthold unterschlagene Summe auf 18 000 M. festgestellt.

Löbau. Die auffallend kalten Tage und Nächte, die uns noch zum Abschied der Juni brachte, hat der Inhaber eines Gutgeschäfts mit gutem Humor aufgenommen. In seinem Schaufenster konnte man neben einem mit Belg gefütterten Strohhut ein Plakat mit der Aufschrift: „Dem Belter entsprechend mit Belg gefütterte Strohhüte“ sehen.

Baugen. Die Waggon- und Maschinenfabrik A. G. vorm. Busch föhrete vor einigen Tagen aus Baugen eine neue Automobil-Dampfspritze nach Dresden für die städtische Feuerwehr über. Die neue Dampfspritze ist für eine Leistung von 1 600 Liter pro Minute berechnet. Die Ueberföhrung erfolgte unter eigenem Dampfe und die ca. 60 Kilometer lange Wegstrecke wurde in 1 Stunde 52 Min. Fahrzeit zurückgelegt, wozu allerdings die für Wasserentnahme erforderliche Zeit hinzukommt. Als Feuerungsmaterial wurde Petroleum verwendet.

Riesa. Hier hat der Maurerstreik am Freitag sein Ende gefunden. Herr Bürgermeister Dr. Dehse ist es in einer Sitzung der vereinigten Baugeschäftsinhaber und der Vertreter der streikenden Bauhandwerker gelungen, eine Einigung zu erzielen, indem die Baugeschäftsinhaber einen Stundenlohn von 34 Pfg. für dieses und von 39 Pfg. für nächstes Jahr zusagten.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Möbeltransporteurs Groß und des Kutschers Staffort, die am 26. Februar den Klovierhändler Wichtenstein in Frankfurt a. M. ermordet und beraubt hatten und am 18. Mai vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren.

Leipzig. Sonnabend früh ist eine in der Kochstraße wohnhafte 67jährige Witwe aus einem Fenster ihrer in der 1. Etage gelegenen Wohnung in den Hof hinabgestöhrt und tot liegen geblieben. Anscheinend liegt Unglücksfall vor.

Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr fuhr am Föhplatz ein Motorwagen der Straßenlinie Döblitz-Bohlis in die Flanke eines Wagens derselben Linie, der aus entgegengesetzter Richtung geföhren kam. Hierbei wurden 6 Personen verletzt, glücklicherweise aber nicht schwer. Die Wagen wurden beschädigt, einer davon so stark, daß er außer Betrieb gesetzt werden mußte. Den Fahrer des einen Wagens dürfte insofern die Schuld an dem Zusammenstoß treffen, als er zu früh in eine Notweiche eingeföhren war.

Rech hatte ein 37 Jahre alter Barbier aus Müglitz in Mähren. Eben hatte er ein schönes Fahrrad besitzten und war abgehöhrt, als er in der Petersstraße auch schon von einem Schußmann angehalten wurde, weil dort nicht geföhren werden darf. Als der Dieb nach der Polizeiwache gebracht wurde, erstattete dort gerade der Verleustträger die Anzeige, daß ihm sein Rad gestohlen worden sei. Sofort erhielt er sein Rad zurück; der Dieb aber verblieb in den gastlichen Räumchen.

Sonntag nachmittag schon im Johannesthal der 21jährige Buchdruckerarbeiter Albert Ackermann, aus Höffen geböhrt seiner früheren Geliebten, der 21jährigen Arbeiterin Hedwig Köhler aus Leipzig-Volkmarndorf, aus einem bereitgehaltenen Revolver zwei Kugeln in die Schläfe und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Die Kellnerin, welche auf ein ihr von einem Landwirt geschenktes Los der letzten Völkerschlacht-Denkmal, Völkerte die Prämie von 75 000 Mark einheimte sollte einem Herrn ihrer Bekanntschaft 10 000 M. geschenkt haben. Jetzt verlaunt dagegen, daß sich über die ganze Angelegenheit bald ein interessanter Rechtsstreit

entspannen hätte da über die Lose eines Bankbeamten durch eine dritte Person rechtswidrig verfügt worden war; indessen ist gestern Abend durch die bereits in Tätigkeit getretenen Rechtsanwälte ein Vergleich dahin zustandegemommen, daß dem Bankbeamten 10 000 M. ausgezahlt werden, während die Kellnerin im Besitz von 65 000 M. verbleibt.

Falkenau. Es ist nunmehr festgestellt, daß der ermordete Gendarmeriewachmeister Sturm in Lauterbach, das Opfer von Wildschützen geworden ist. Im Lauterbacher und Elbazer Reviere steht das Wilderer-Umwesen in Blüte und der nunmehr geordnete Gendarmeriewachmeister Sturm wußte sehr gut, daß er die Wilderer zu fürchten habe, um so mehr, als er ihnen eifrig nachstellte.

Aus der Woche.

Die Volksoertrere der deutschen Einzelwähler sind nun zum größten Teil auch in die Ferien gegangen und damit tritt die Blütezeit der lauren Gurke voll in ihr allangestammtes Recht. Eine Zeitlang werden sich die Zeitungen noch von den reichlichen Resten der letzten vollen Wahlzeiten nähren, die Kieler Woche, der Besuch König Edward, seine möglichen Folgen, der wahrscheinliche Besuch Kaiser Wilhelms in Schottland, die „Sammelpolitik“ des Freiherrn v. Micbach, die wahrscheinlichen Folgen der neuen preussischen Ansetelungs- und des Ko. traktvertrages — das gibt noch für einige Tage Stoff zu tiefstimmigen Artikeln und zwischen durch sorgen vielleicht Deutsch-Südwestafrika und Ostasien für neue Unterhaltung der Leser. Frankreich arbeitet zu dieser Jahreszeit im Ueberflusse eines doppelten Standbals: der angeblichen Karthäuser-Verschwörung, an der genau so viel Wesentliches zu sein scheint, wie am Drenfus-Verrat, der jetzt zum dritten Male die Gerichte beschäftigt. Die Drenfusache ist schon recht verbläht und neuerdings ihretwegen drei Offiziere verhaftet wurden, gewinnt ihr das Publikum kein Interesse mehr ab. Auch mag sich der Geschmach geändert haben. Da man jetzt bestimmt weiß, daß der Vorderanzettel „Cetto canaille de D.“ eine doppelte Fälschung ist, in die der Buchstabe „D“ erst hinein gearbeitet ist und der (was für jeden halbwegs vernünftigen Menschen hätte von vornherein klar sein müssen) nicht von Kaiser Wilhelms Hand stammt, kümmert sich das große Publikum diesseits und jenseits des Rheins nur noch spottwönig um die Sache und wenn der ehemalige Hauptmann Dregfus zehnmal ein Jude wäre. In der Karthäuser-Untersuchung ist jede Hoffnung, Klarheit zu gewinnen, ausgeschlossen, nachdem der Prior es abgelehnt hat, die Namen derjenigen zu nennen, die ihn haben bestechen wollen. Wäre gegen den Sohn des Minister-Präsidenten Combes auch nur der Schatten eines Verdachtes, so ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde der Prior den großen Feind schonen sollte. Mit dieser Zeugnisverweigerung aber fällt die ganze Kampagne gegen Combes und seine Leute in sich selbst zusammen, das gestehen die Nationalisten selber zu, obwohl sie durch den drohligsten Zufall von der Welt die Mehrheit der Untersuchungskommission bilden. Italien leidet sich gleichfalls einen Doppelschmerz: Ras ist über alle Berge und nun hat man im Postministerium angeblich eine ebensolche Korruption aufgefunden, wie sie Rasas Privatwirtschaft kennzeichnet; da man in diesem Punkte mit der Marineverwaltung schon durch ist, ohne dort irgend etwas Erhebliches entdeckt zu haben, so besteht die Hoffnung, das auch die italienische Postverwaltung sich besser erweisen wird als ihr Ruf. Auf dem Balkan scheint seit der Anwesenheit der europäischen Gendarmerie Ruhe eingetöhrt zu sein, wenigstens sich der Sultan noch ab und zu bodenreinigt zeigt; die Bevölkerung scheint wenigstens die gute Absicht der europäischen Beamten zu merken, ihr ihre Rechte zukommen zu lassen, und da Bulgarien

den Kamitaischis ebenfalls scharf auf die Finger sieht, so gehen die Geschäfte der Herren Sarafon und Genossen schlecht. König Peter hat eine Gedankreise an die Schlacht auf dem Amfelsfeld (6. Juni 1889) abgehalten in der die Selbstständigkeit des alten „Kaiserreiches Serbien“ vernichtet wurde. Er hat dabei eine sehr erbauliche Rede gehalten über die Uneinigkeit, die vor 500 Jahren den Serben so verderblich wurde und zugleich der „Vorsehung“, das ihn auf den Thron seiner Väter zurückföhrt; ein Werkzeug dieser Vorsehung, den Morbanföhrer Lasarewitsch, hat er aus diesem Anlaß zum Oberleutnant beföhrt und zugleich hat er mit dem Fürsten von Montenegro Sympathie-Telegramme ausgetauscht. Er will sich offenbar bei seinen fürstlichen Nachbarn anwerben lassen. Bei Bulgarien schien das schon gelungen, aber Fürst Alexander hat ein Wagenleiden bekommen und muß nach Karlabad, wodurch er „leider“ verhindert ist, der Krönungsfester in Belgrad beizuwohnen. — Bezüglich Deutsch-Südwestafrika sind wir schon offiziös zur Gebuld ermahnt worden und die wollen wir auch üben, da wir die Gewißheit haben dürfen, daß das Notwendige dort geschehen wird, ohne daß allzuviel Opfer an Menschenleben gebracht zu werden brauchen. Ueber nimmt man die Kosten größerer Truppennachschübe in den Kauf, als daß uns das Schachtelssystem übermäßige Opfer an Leben und gesunden Gliedern abverlangen unsrer braven Truppen auferlegt. — In Ostasien steht noch immer die große Entscheidung aus; im Süden Port Arthur, in der Mandchurien Kiautschau-Küste. Aber der große Ring zieht sich immer enger um die Russen zusammen, so daß der große Krach wohl bald erfolgen muß. Das ist nun so notwendiger, als sonst beide Parteien schon durch die bloße Kriegsverlängerung runiert werden. Ein ungarischer Journalist hat aus den Einzelmeldungen gewissenhaft die Verluste der Russen sowohl wie der Japaner seit dem 8. Februar zusammengetragen und wenn alle Berichte der Wahrheit gemäß wären, so hätten verloren: die Russen 86 500 Mann an Toten, 185 000 Mann an Verwundeten und 95 500 an Gefangenen; ferner 78 Panzerschiffe erster, 38 Panzerschiffe zweiter Klasse, 145 Panzerkreuzer, 411 Torpedobootzerstörer und 1487 Torpedoboote. Aber auch die Japaner sind sehr schlecht weggekommen, denn die ihnen gegenüberliche Verichterstattung hat ihnen folgende Verluste zugeföhrt: 98 000 Tote, 149 000 Verwundete, 131 000 Gefangene, 49 Panzerschiffe, 84 Panzerkreuzer, 98 Torpedojäger und 594 Torpedoboote. Auch Port Arthur ist schon reichlich ein Duzendmal gefallen . . . in Kabeldepeschen der Verichterstatler.

Dampfer-Untergang.

Der Dampfer „Norge“, auf der Fahrt von Kopenhagen nach New-York wurde am vergangenen Dienstag anscheinend aus seinem Kurs gerissen und stieß auf die Klippen des Rockhall Riff, 200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln, 67 Grad 36 Minuten nördlicher Breite und 13 Grad 45 Minuten westlicher Länge. Der Kapitän Grundel ließ sofort rückwärts arbeiten. Der Dampfer hatte aber in der Seite ein so großes Loch, daß das Wasser mit großer Gewalt eindrang und alles überflutete, so daß jede Hoffnung auf Rettung entfiel. Die acht Boote des Schiffes wurden darauf ins Wasser gelassen, von denen drei an der Bordwand des Schiffes zerschellten. Von den übrigen fünf Booten, die mit Passagieren gedrängt befehrt waren, gelang es nur zweien, vom Schiffe abzukommen. Mehrere Matrosen opferten ihr Leben, um Frauen und Kinder zu retten. Der Dampfer „Norge“ hatte 694 Passagiere an Bord, darunter 79 Dänen, 68 Schweden, 296 Norweger, 15 Finnländer und 263 Russen. Insgesamt sind jetzt 101 Gerettete gelandet.